

Erste Ausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Pätzner in Weidnitz.
Sprechstunde d. Redaction.
Bismarckstr. 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Verkaufslage 13,250.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.
incl. Belegblätter 5 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 40 Pf. Courtois, 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsdruck
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Redaction
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N^o 96.

Dienstag den 6. April.

1875.

Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden, Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldepflicht zu lösen. Vernachlässigungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 15 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.
Leipzig, am 5. April 1875.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Küder. Trindler, Secr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 2 und 7 des Regulativs für die Einführung von Gasleitungen und Gasbeleuchtungsanlagen in Privatgrundstücken vom 2. März 1863 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Schlosser Herr Karl Gottfried Kaiser, Poststraße Nr. 10 wohnhaft, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.
Leipzig, am 2. April 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wangemann.

Submission.

Auf der Fahrbahn der Schillerstraße, vom Neumarkt bis zum Peterstrüdenbamm, sollen
2025 Meter,
auf der Fahrbahn des Kupfergäßchens
328 Meter,
auf der Fahrbahn des Barfußgäßchens
383 Meter,
und auf dem noch ungepflasterten Theile des Peterstrüdenbammes
620 Meter
Straßenpflaster von kostbaren Steinen neu hergestellt und die hierbei erforderlichen Steinsetzarbeiten an den Wändelformen vergeben werden. Hierfür Reflectirende haben ihre Offerten bis zum 15. dieses Monats versiegelt bei der Marshall-Expedition niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Den 16. d. Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr sollen diese Offerten an Rathsstelle geöffnet werden und steht es den Submittenten frei, bei der Eröffnung zugegen zu sein.
Leipzig, den 2. April 1875.
Des Raths Straßenbau-Deputation.
Dr. Koch. Wilsch, Ref.

Vierte Bezirksschule.

Die feierliche Eröffnung der Vierten Bezirksschule wird Dienstag den 6. April Nachmittags 3 Uhr im Saale der 3. Bürger Schule öffentlich begangen, wozu hiermit eingeladen wird.
Leipzig, den 3. April 1875.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wilsch, Ref.

Die Schulfeierlichkeit der Sonntagsschule der Loge Balduin zur Linde.

V-a. Leipzig, 5. April. Gestern hielt die Sonntagsschule der Loge Balduin zur Linde ihre jährliche Schulfeier ab, zu welcher sich die abgehenden und neuangeworbenen Schüler, sowie Gönner und Freunde der Anstalt eingefunden hatten. Nach einem Gesange hielt Kaufmann Scharf als Mitglied der Schulpflichtung eine kurze Rede, in welcher er u. A. darauf hinwies, daß diese Feier die letzte im ersten Jahrhundert der Loge sei (Balduin feiert also im nächsten Jahre das 100jährige Jubiläum). Ebenso deutete er die Wichtigkeit der Fortbildungsschulen an, die dem Handwerkerstande das reichste Capital des Wissens sichern wollen; betonte die Forderungen der Zeit, welche höhere Lehrziele verlange, und ermahnte die Schüler, durch eifrige thätige Leistungen in der Welt der Schule Ehre zu machen. Aus dem sich daran anschließenden Berichte des Director Schumann entnehmen wir nur das Folgende. Die Schule, welche als die erste Sonntagsschule in Sachsen im Jahre 1816 auftrat, hat stets nichts weiter sein wollen als eine Anstalt zur Nachhilfe und Fortbildung für Söhne aus dem Handwerkerstande. Die Unterrichtsgegenstände sind Deutsch, Rechnen, Schreiben und Zeichnen. Im verflochtenen Schuljahre wurden die Schüler in 3 Classen von 6 Lehrern an 35 Sonntagen unterrichtet. Beim Beginn des Schuljahres waren 66 Schüler geblieben; dazu kamen 117 neue, so daß die Zahl jetzt 183 betragen würde. Da aber 81 wieder austraten, so ist die jetzige Schülerzahl (d. h. am Ende des Schuljahres) 102. Die Verringerung der Schülerzahl, die sich seit einiger Zeit bemerkbar gemacht, dürfte noch bedeutender werden, wenn die nach dem Volksschulgesetz zu errichtenden Fortbildungsschulen überall eingerichtet sind. Von den 32 neu angemeldeten Schülern konnten gefällig nur 18 aufgenommen werden; diese Zahl steigerte sich aber durch 8 später Aufgenommene bis zu 26. Dem Gewerbe nach besuchten Schlosser, Zimmerleute, Glaser, Maler u. die Schule; am stärksten waren die Arbeiter vertreten. Der Geist der Schüler war im Allgemeinen ein guter; ja einzelne Schüler zeichneten sich durch tadelloses Betragen aus. Der Vorsteher der Anstalt, Kaufmann Scharf theilte hierauf mit, daß die Schule wahrscheinlich später den andern städtischen Schulen gleich gestellt werden würde, und daß also Aussicht auf ein neues Ausblühen derselben vorhanden sei — und nahm dann die Vertheilung der Prämien und Zeugnisse vor. Außer den Regierungs-Diplomen, welche einige Abgänger erhalten haben, wurden Schüler noch mit Prämien aus der Riech'schen Stiftung, aus der Weig'schen und aus der Schulcasse erfreut. Sie erhielten Sparcassenbücher. Außer-

dem kamen noch 4 Ehrenzeugnisse vom Rath aus und 7 Ehrenzeugnisse von der Anstalt aus zur Vertheilung. Advocat Brasse machte noch einige Mittheilungen hinsichtlich der Weig'schen Stiftung, welche nicht nur 3 Abgehenden Sparcassenbücher gereicht, sondern auch allen mit Ehrenzeugniß versehenen Jünglingen, wenn sie einstmal selbstständig werden wollen, eine Beihilfe gewähren will (vorausgesetzt daß die jungen Leute auf guter Bahn geblieben und die Mittel ausreichen). Sie hat bereits 500 Thlr. zu solchen Zwecken vertheilt. Am Schlusse richtete der Vorsteher ernste und tief zu beherzigende Worte an die abgehenden Schüler (die nie glauben möchten, daß sie genug gelernt) und an die neu aufgenommenen Jünglinge, die sich ein Beispiel an den treuen und braven Schülern nehmen, und weiter auf der Bahn des Lernens streben sollten. Mit dem Wunsche, daß auch ferner ein freundschaftliches Gesid über der Anstalt walten möge, und mit Gebet schloß der Redner. Ein Gesang beendigte die ganze Feier. Die ausgelegten Zeichnungen und Arbeiten liegen auf Platz und Strebsamkeit der Schüler schließen.

Schützenhaus.

Leipzig, 5. April. Alljährlich zwei Mal, wenn die Zeit der Messe gekommen, pflegt unser Schützenhaus sein schönstes Festgewand anzulegen und eine Fülle ausgezeichneter Schenswürdigkeiten zu Tage zu bringen, welche eine unerwähliche, vor großen materiellen Opfern nicht zurückstehende Verwaltung im Laufe der Zeit zu gewinnen verstanden hat. Auch dieses Mal prangt das Schützenhaus in seinen tausendfältigen Licht- und Wasser-Effecten, die in mehrfacher Beziehung überraschende Neuerungen und Abwechslungen erfahren haben. In dem vorderen Garten insbesondere, der durch seinen gediegenen und sinnigen Pflanzenanbau stets einen guten Eindruck auf das Auge macht und in keinerlei Weise durch den Trianongarten in Schatten gestellt wird, sind mehrere neue Kaleidostop-Candelaber angebracht, die eine wahrhaft bezaubernde Strahlenbrechung hervorbringen. Bei der so lange andauernden Ungunst der Witterung vor der Messe mag es kein leichtes Stück Arbeit gewesen sein, die Gärten in ihren gegenwärtigen Zustand zu versetzen. Hossentlich wird das in zwischen eingetretene warme Frühlingswetter nun auch bald das Grün aus den Büumen hervorlocken, so daß dann der Beschauer nach keiner Richtung hin an dem Glanze des Schützenhauses eine Lücke entdecken wird.
Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung der für die Dauer der Messe engagierten Künstler hat die besten Erwartungen rege gemacht. Man sah eine größere Anzahl überaus tüchtiger und in ihrer Art ganz neuer Leistungen. In die erste Reihe stellen wir den Sopranfänger Hr. Greenwood,

der in der That ein überraschendes Unicum genannt werden darf. In musikalischen und anderen Zeitschriften ist bereits vielfach die Aufmerksamkeit auf ihn hingelenkt worden. Der Zuhörer ist geneigt, an eine Sinnesverwirrung zu glauben, wenn er, ohne aufzuwachen, dem prachtvollen Vortrag der „Quadenarie“ lauscht und dann beim Blick nach der Bühne sich davon überzeugen muß, daß sie von keiner Frau, sondern von einem hübschen jungen Manne gesungen wurde. An der herrlichen Sopranstimme ist nichts Gemachtes oder Er künstliches, sondern man hört nur kräftigen, frischen Draht. Außerordentlich tüchtig sind ferner die Gesangsleiter Hr. Blondin und Hr. Blanche mit ihren klaren und eleganten Productionen aus dem Drahtseil. Wie weit es die Gymnastik in diesem Genre gebracht hat, davon lieferte gestern der Erstgenannte einen die Zuschauer zu starrsinnigem Beifall hinreichenden Beweis. Herr Blondin führte auf dem dünnen Seil mit aller Seelenruhe und Sicherheit haarsträubende Saltomortale nach vorwärts und rückwärts aus, eine Leistung, die kaum jemals vorher hier gesehen worden sein dürfte.
Einen recht günstigen und vorthellhaften Eindruck gewährten auch die Vorstellungen des Jongleurs und Equilibristen Herrn Alexandrin. Dieser Tausendkünstler, welchem seine jugendliche Gattin durch Jurensen und Hinwerfen der Spielgegenstände Beihilfe leistet, scheint die Grundzüge des Schwergewichts und der Balancirkunst bis in ihr Innerstes erforscht zu haben, und es gelingt ihm, selbst das unmöglich Erscheinende mit der größten Formvollendung auszuführen. Das Gebiet der tonischen Gesangskunst ist durch Hr. Heath und Hr. Jackson, die zugleich eine bedeutende Tangiertheit zeigen, vertreten. Es wird indeß noch weitere Vorstellungen bedürfen, um ein bestimmtes Urtheil über die Leistungen dieses Künstlerpaars abgeben zu können.
Durchschlagenden Erfolg errang dagegen gestern bereits die Chansonetten-Sängerin Signora Leonora Rondeili mit ihren närrischen, durch sprudelnde Lebhaftigkeit unterstützten Gesangsweisen. Dieser Künstlerin war durch ihre Vorgängerin, Lillie Allison, ein besonders schwieriger Stand bereitet worden, in dessen darf man ihr das Lob zuerkennen, daß sie in ihrem Fach außerordentliches leistet und das Publicum zu amüsiren versteht.

Wenn sich der Leser noch vergegenwärtigt, was das Schützenhaus außerdem bietet — im großen Saal die anerkannt tüchtigen Concertvorträge der Bühnen-Capelle, im Parterresaal die Gesangs- und Couplettsänger, im Trianongarten das Spiel der hiesigen Militärcapelle, die Vorstellungen des Corps de Ballet — so wird er gewiß mit uns in dem Urtheil übereinstimmen, daß dem Publicum kaum ein zweiter Ort geboten sein wird, wo man sich für einen billigen Eintrittspreis in so vielseitiger Weise vergnügen kann.
Central-Halle.
Leipzig, 5. April. Wenn es sich darum handelt, bei Prüfung der Kunstgeschäfte, welche unsere hervorragenden Erholungs-Etablissements während der den begonnenen Messe darbieten, die Wichtigkeit ins Auge zu fassen, so muß die Central-Halle die erste sein, die in der vordersten Reihe gestellt werden. Es wird einem speziellen Berichte noch vorbehalten bleiben, die vielfältigen Kunstdarstellungen eingehender zu schildern; wir geben heute nur den Totalindruck wieder, der sich uns am ersten Abende eingedrückt hat. Jedenfalls stimmen alle die zahlreicheren Besucher von gestern — der große Saal war dichtgefüllt — mit uns darin überein, daß die kaiserlich japanische Künstlergesellschaft die Triumphe, die sie schon bei ihrem ersten Auftreten feierte, wohl verdiene, und besonders ist es Herr Director Dehli, dessen Productionen auf dem Drahtseil hauptsächlich ihres Gleichen suchen; ohne Balancirstange und lediglich mit dem unvermeidlichen Sonnenschirm und einem zierlichen Fischer bewaffnet, betritt der Tausendkünstler das Seil, läßt mit fabelhafter Geschwindigkeit darauf hin und her, bringt sich in die gefährlichsten Stellungen und das Seil selbst in anhaltende Schwingungen, um zum Schluß auf einem schräg nach der Orchesterloge zu verlaufenden Seitenseil zum allgemeinen Ergötzen der Zuschauer auf der Rehrseite die Rückreise nach dem Erdboden anzutreten.
Anhaltender stürmischer Beifall krönte diese Leistung, wie auch die akademischen Posen des Herrn Jeddo mit einem Regenschirm und die von Herrn Kosak und seinem siebenjährigen Sohne dargestellte gefährliche Leiter. Während die Mattheis'sche Capelle mit bewährter Tüchtigkeit die zwischen imliegenden Pausen durch ein gewähltes Programm ausfüllt, bringt die unter Direction der Frau Directrice Kappe stehende schwedische Damengesellschaft

durch Darstellung der reizendsten lebenden Bilder eine angenehme Abwechslung hervor, während andererseits wieder den Verehrern der Balletkünste Gelegenheit geboten ist, durch eine von Frau Balletmeisterin Wittmann aus Wien geleitete Gesellschaft Befriedigung der diesfälligen Wünsche zu finden. Endlich aber wird Freunden des Tyroler Gesanges ein hoher Kunstgenuss durch die Leistungen der Sängergesellschaft Jander aus Innsbruck dargeboten, welche in den angenehmen Räumen des Kaisersaales sich niedergelassen haben und das Publicum durch ihren frischen kräftigen Gesang und die meisterhaften Vorträge auf Zither und andern Instrumenten wirklich ergötzen. In alledem läßt es sich Herr Bernhardt angelegen sein, auch seinerseits durch treffliche Vorträge aus Küche und Keller die frohliche Stimmung zu erhöhen.

Verschiedenes.

In Dresden hat am Freitag der aus Engländern und Amerikanern bestehende „Dresden Football-Club“ eine Reihe von Wettspielen in Gegenwart vieler Zuschauer, worunter sich auch König Albert und Königin Carola befanden, veranstaltet. Im Wettlaufen wurde das 91 Meter Entfernung betragende Ziel vom Sieger in 11 Secunden erreicht. Der Hochsprung ergab als beste Leistung 4 Fuß 7 1/2 Zoll, das Stangen-springen 7 Fuß 6 1/2 Zoll, der Weitsprung 15 Fuß 8 Zoll. Es sind das Leistungen, die in keiner Weise dasjenige, was in den deutschen Turnvereinen tagtäglich vollbracht wird, übertreffen, im Gegentheil sehr häufig von den Leistungen der deutschen Turner um ein Bedeutendes übertroffen werden.
In Stuttgart ist am 29. März der im Ruhestande lebende Professor Dr. J. J. C. Donner nach längerem Leiden gestorben. Der Bereuigte, geboren am 10. October 1799 zu Erfeld, hatte sich, nachdem er seit 1823 in Schulämtern thätig gewesen, im Jahre 1852 ins Privatleben zurückgezogen und lebte literarischen Arbeiten, namentlich der Uebersetzung altclassischer Dichter, als: Juvenal, Persius, Sophocles, Euripides, Aeschylus, Homer, Aristophanes, Virgil u. Mehrere derselben sind in wiederholten Auflagen in der G. F. Winterschen Verlagshandlung in Leipzig erschienen.

Confirmanden-Obstbäume. In dem kleinen Städtchen Hohenberg in Bayern ist die schöne Sitte eingeführt, daß jedes Kind bei seinem Abgange aus der Schule als sonst wenig benutztem Gemeindegut einen Obstbaum pflanzt, welcher während seiner ganzen Lebensdauer sein Eigenthum bleibt. Der Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie sorgfältig die jungen Leuten ihre ihnen lieb gewonnenen Bäumchen pflegen, der wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß hierdurch nicht nur bei der Jugend die Liebe zur Obstbaumzucht geweckt, sondern auch dem muthwilligen Beschädigen der Bäume vorgebeugt wird. Sollte sich bei unsern Landgemeinden nicht dasselbe einführen lassen?
In Rostock starb kürzlich im Alter von 103 Jahren das Dienstmädchen Sophie Kruse. Sie hatte 64 Jahre ununterbrochen bei einer und derselben Familie als Hausmädchen im Dienst gestanden und bis wenige Monate vor ihrem Tode noch rüstig bei allen häuslichen Arbeiten mitgeholfen.

Eine priesterliche Unthat. Die „Gazette d'Italia“ veröffentlicht einen Brief aus Messina, welcher mit allen Details und Namen-andeutung des Ortes und der betreffenden Familien folgende abentheuerliche Unthat eines Geistlichen erzählt: Ein junges Liebespaar konnte die elterliche Einwilligung zur Heirat nicht erhalten. Sie beschloßen, Nachts zu entfliehen und sich nach einem entfernteren Städtchen zu begeben in der Hoffnung, dadurch die gewünschte Einwilligung zu erhalten. Die Mutter der Braut war im Geheimen die Sache ihrem Beichtvater beichten zu müssen. Kurz vor der verabredeten Stunde erschien eine verummante Person, gab das verabredete Zeichen und das Mädchen verließ darauf das Haus. Kurze Zeit nachher erschien ihr Geliebter zum Stelldeihen und wurde von der wachenden Mutter gefragt, wozu er die Tochter gebracht habe. Sein Ersinnen war grenzenlos. Endlich entfiel sich die Mutter, daß die Tochter dem Beichtvater gebeichtet habe. Der junge Mann begab sich sofort zur Wache der Bois Carabinieri und forderte polizeiliche Begleitung nach dem Hause des Geistlichen. Sie erzwangen den Eingang und fanden das junge Mädchen im Zimmer des Geistlichen mißbraucht und von 13 Dolchstichen durchbohrt. Der Thäter ist in Haft.